derselben (Ibis, 1865, p. 306 ff. Tab. VII) eine treffliche Wolf'sche Abbildung gebracht nebst kritischer Uebersicht der 12 Arten der Gattung *Sitta*, worauf hier zu verweisen ist.

Saxicola albigularis dagegen wird zweifelsohne mit der von Guérin beschriebenen Art zusammenfallen. Das Berliner Museum erhielt im December 1845 durch einen Naturalienhändler, ohne Vaterlandsangabe, einen Vogel, den ich damals ohne Zweifel als *Cossypha gutturalis* Guér. = *Bessonornis gutturalis* Gray bestimmte und auf den jetzt wieder die sorgfältigere Beschreibung der *Sax. albigularis* des Herrn v. Pelzeln passt. Guérin's Vogel mit schwachem röthlichem Anfluge an Haube und Rücken, wovon das Berliner Exemplar merkliche Spuren zeigt, ist ein Herbstvogel nach frischer Mauser; Krüpers *albigularis* dagegen ist ein durch Abreiben der trüberen Federkanten im schönern Frühlings- oder Hochzeitskleide befindliches Individuum. Ob diese Art in Abyssinien einheimisch ist oder ob sie vielleicht nur, wie viele andere, im Winter nach Ost-Africa wandert, muss einstweilen dahingestellt bleiben. Der Herausgeber.]

Briefliche Mittheilungen, Oeconomisches und Feuilleton.

Friedrich Wilhelm Justus Baedeker.

(Nekrolog.)

Friedrich Wilhelm Justus Baedeker wurde am 5. Febr. 1788 zu Dahl, einem an der Volme schön gelegenen Pfarrdorfe in der preussischen Grafschaft Mark, wo sein Vater Pfarrer war, geboren. Die Familie Baedeker stammt aus Bremen, so weit die Nachrichten derselben reichen.

Diederich Baedeker kam als preussisch privilegirter Buchdrucker der Grafschaft Ravensberg nach Bielefeld, wo er 1716 starb. Sein Sohn Gottschalk Diederich (geb. den 4. November 1713, gest. den 9. April 1778) war Reichs- und Stadtbuchdrucker in Dortmund und übernahm auch die Waisenhausdruckerei in Essen. Aus seiner zweiten Ehe mit Clara Elisabeth Kaufmann stammten:

1. Friedrich Gottschalk Heinrich, geb. 2. December 1744, gest. 6. April 1797, Stadtbuchdrucker in Dortmund.

2. Justine Christine Catharine, verehelicht an Caspar Gorlingshaus in Dortmund.
3. Zacharias Gerhard Diederich, geb. 19. September 1750, gest. 19. August 1800, Buchdrucker in Essen. Einer seiner Nachkömmlinge ist der berühmte Verfasser der Reisehandbücher.
4. Franz Gotthilf Heinrich Jacob, geb. 11. August 1752, gest. 1. August 1825, Consistorialrath und General-Superintendent und Pfarrer der Gemeinde Dahl.
5. Justus Arnold Carl, geb. 21. Februar 1755, gest. 11. Januar 1841, Apotheker in Mühlheim a. Ruhr.

Der dritte dieser Söhne, Franz Gotthilf Heinrich Jacob, widmete sich dem Studium der Theologie, das er von 1773 bis 1775 unter Semler in Halle, Walch, Miller und Zachariae in Göttingen absolvirte. 1779 wurde er als Pfarrer nach Eichlinghofen berufen, wo er mit seiner Mutter lebte, und 1781 nach Dahl, als Adjunct des Pfarrers Hülshoff, dessen Tochter Anna Dorothea Caroline er 1782 heirathete. 1783 starb sein würdiger Schwiegervater und er trat in seine Rechte ein. Sein Wirken in Dahl war ein anerkannt gesegnetes, und keine noch so glänzende Aussicht bewegte ihn, diese Gemeinde zu verlassen. 1790 begründete er dort eine Pensions-Anstalt für Knaben. 1794 gab er, auf Veranlassung des Ministeriums, den ersten Auszug aus dem Preuss. Landrechte heraus, 1796 seinen „Unterricht in der Obstbaumzucht für die Landjugend“ und das „Allgem. Preuss. Kirchenrecht“. 1797 wurde B. auf der Synode zum Scriba Ministerii, 1798 zum General-Inspector Ministerii erwählt. 1806 zum Consistorialrath. 1818 ernannte ihn der König zum Ritter des rothen Adlerordens 3. Klasse; er empfing die silberne und 1820 die grosse goldene Medaille für seine Verdienste um die Obstbaumzucht und wurde 1823 Ehrenmitglied des Vereins für Gartenbau in Preussen. Die Pensions-Anstalt hatte er 1798 wegen seiner vielen Geschäfte aufgeben müssen.

Das Leben dieses frommen, um den Staat und seine Gemeinde so verdienten Mannes endete am 1. August 1825. Er starb, in Ausübung seines Berufs, unter seinen Confirmanden. Nachdem er das Anfangsgebet gesprochen, sank er, vom Schlage getroffen, todt nieder. Unter seinen hinterlassenen Arbeiten befand sich eine „Geschichte der Einführung der Reformation in die Gemeinden der Grafschaft Mark“, welche demnächst, fortgesetzt von Professor Dr. Heppe, im Verlage seines Enkels ercheinen wird.

Seine Ehe ist mit folgenden Kindern gesegnet:

1. Detmar Diedrich Franz, geb. 5. December 1782, gest. als Pfarrer in Aplerbeck bei Dortmund.
2. Christiane Louise Sophie Friederike, geb. 1. April 1785, verehelicht mit dem Kaufmann Fritsch in Lüneburg.
3. Friedrich Wilhelm Justus, geb. den 5. Februar 1785.
4. Carl Wilhelm Theodor, geb. 22. Februar 1792.
5. Mariane Christiane Caroline, geb. 16. Februar 1796, verehelicht mit Kaufmann Schettler.

— ———

Friedrich Wilhelm Justus Baedeker war als Kind oft kränklich und litt auch in seinem spätern Leben an Brustschwäche. In der gesunden und schönen Umgebung des Pfarrhauses, das auf einem Hügel an der Volme, hoch über dem Pfarrdorfe, liegt, kräftigte sich indess seine Gesundheit. Er wurde von seinem Vater mit andern Zöglingen unterrichtet bis in sein zwölftes Jahr. 1801 gab ihn sein Vater in das Institut seines Oheims, des Pastors Reichenbach in Vörde bis 1804, in welchem Jahre B., der Pharmacie sich widmend, bei seinem Oheim, dem Apotheker Baedeker in Mühlheim, in die Lehre trat, einem frommen, redlichen Manne, der ihn sehr liebte. 1808 ward er Provisor in einer Apotheke zu Iserlohn, kehrte 1810 nach Mühlheim zurück und erkaufte alsbald in Witten das Privilegium zu einer dort anzulegenden Apotheke nebst einem halbfertigen Hause, und bestand mit Auszeichnung das Examen vor dem Medicinal-Collegium.

Am 1. Mai 1811 etablirte er sich, nachdem er 8 Tage zuvor im Hause der Eltern seine Hochzeit mit Friederike Sybel, der Tochter des Kaufmanns Joh. Andr. Sybel, geb. 6. December 1787, und seiner Ehefrau Anna Catharina geb. Kalle gefeiert hatte.

Der geringe Ertrag des Geschäfts, die Kosten der Einquartirung während der Befreiungskriege, die Theuerung in den Jahren 1816 und 1817 und der hohe Zinsfuss, beim Mangel an Vermögen, drückten ihn Jahre lang, bis der langersehnte Friede seine segnenden Schwingen auch über Witten ausbreitete und Fabriken, Bergbau und Handel hob, so dass die Einwohnerzahl der Stadt von 1200 nach und nach auf 5000 (jetzt 10,000) stieg. Am 18. Octbr. 1812 wurde ihm der erste Sohn geboren: Johann Heinr. Wilhelm, der aber schon am 11. October 1813 starb; am 18. December 1814 der zweite: Julius Theodor, jetzt Buchhändler in Iserlohn. Eine Tochter Helene Amalie, geb. 20. Juli 1816, starb schon am 28. Oct-

1819. Maria Pauline, geb. 28. August 1818, starb am 9. Juni 1841 als Ehefrau des Kaufmanns Ernst Spennemann. Am 1. August 1820 wurde wieder ein Sohn geboren, den der Grossvater taufte und ihm seinen Namen Franz Gotthilf Heinrich Jacob beilegte. Ihm übertrug B. im Jahre 1850 sein Geschäft. Ein am 27. März 1822 geborener Knabe starb 1 Stunde nachher. Der am 3. Aug. 1823 geborene Sohn Friedrich Wilhelm ist jetzt Lehrer, Dr. phil. in Weston super mare in England. Ihm folgt Adolph, geb. 10. April 1826, jetzt in Chicago in Amerika; dann eine Tochter Anna Dorothea, geb. 31. Mai 1828, welche am 19. April 1853 als Braut starb.

B. überlebte fünf seiner Kinder und seine sämmtlichen Geschwister.

In den Jahren der frohen Kindheit wurde B. von seinem Vater, der die zum Dahler Pfarrhause gehörigen Ländereien in Gärten, Obsthöfe, Feld, Wiesen und Wald getheilt hatte und cultivirte, zu den Arbeiten in Feld und Garten herangezogen. Derselbe unterrichtete seine Söhne, Zöglinge und Confirmanden in der Obstbaumzucht und flösste diesem seinem Sohne die Liebe zur Natur ein, die ihn durch sein ganzes Leben begleitete und ihm viel Genüsse bot. Schon in seinen Schuljahren zeigte sich sein Talent zum Zeichnen, das er fortwährend in seinen Mussestunden übte und zu der Vollkommenheit ausbildete, die in seinem Werke: „Die Eier der europäischen Vögel, nach der Natur gemalt“ und in seinen hinterlassenen Zeichnungen der europäischen Vögel sich documentirt.

Er fing frühe an lebende Thiere zu hegen und zu beobachten und bis an seinen Tod hatte er stets Vögel um sich. Nachdem er seinen eigenen Heerd gegründet, sammelte er ausser Pflanzen auch Schmetterlinge, die er auf Wachstafeln abdrückte, und Vögel, die er ausstopfte. Den Gedanken, die Vögel nach der Natur zu zeichnen, mochte die Erfahrung in ihm wecken, dass viele seiner Lieblinge nach dem Tode ihre Farbenpracht verloren und verbleichten. Er zeichnete die Vögel in ihrer natürlichen Situation, auf den Zweigen der Bäume deren Nahrung sie liebten, auf ihren Nestern, Sumpf- und Wasservögel am Strande oder auf dem Wasser. Das Studium der Vögel zog ihn vorzugsweise an, ohne dass er darüber die Fachstudien versäumte, und brachte ihn in Verbindung mit Männern wie Bechstein, Lichtenstein, van der Borch, Brehm, Pässler, mit welchen Letztern er innig verbunden blieb und das Eierwerk herausgab, das die letzten Jahre seines

thätigen Lebens ausfüllte. Die Besuche seiner Freunde, die Theilnahme an den Versammlungen des Ornithologen-Vereins waren für ihn freudige Ereignisse.

Als Bürger nahm er warmen Antheil an allen öffentlichen und Gemeinde-Angelegenheiten; das Vertrauen seiner Mitbürger berief ihn zum Beigeordneten der Gemeinde; aber was die Geschäfte, denen er die ersten Morgenstunden widmete, und seine sonstigen Verpflichtungen an Zeit ihm übrig liessen, verwandte er auf das Studium der Ornithologie, auf die Pflege seines, von ihm selbst geschmackvoll angelegten Gartens und auf Lectüre. Seine kleinen Sammlungen hatte er verschenkt. Aber in seinen spätern Jahren sammelte er wieder Vögel, besonders exotische, deren sein dritter Sohn, der mehre Jahre in Australien zubrachte, ihm viele interessante geschickt hatte. Seine trauernde Wittwe bewahrt die Sammlung in den bisherigen Räumen, für jeden Freund der Ornithologie zugänglich.

Die Eiersammlung pflegte und vermehrte B. bis an sein Lebensende. Auch nach einer andern Seite hin dehnte er sein Kabinet aus. Er vergrösserte auch die Sammlung von Käfern, welche ihm sein Sohn Friedrich Wilhelm aus Australien gesendet.

Seit vielen Jahren fand B. seine Lieblingsbeschäftigung und Unterhaltung in der Gesellschaft seiner gefiederten Freunde; er hielt, zu verschiedenen Perioden seines Lebens, Hühner und Tauben seltener, ausgesuchter Arten, Stubenvögel, Papageien, europäische wie ausländische Singvögel. Auch hatte er mehrere Jahre eine grosse Vogelhecke, die er auf einem Dachstübchen eingerichtet hatte. Beim Ausbruche eines Brandes in seinem Hause liess er diese Vögel frei und scheuchte sie von der Unglücksstätte hinweg. Als die Gefahr vorüber war, kehrten, zu seiner grossen Freude, alle seine kleinen Freunde zu ihm zurück.

Natürlich pflanzte sich Baedeker's Liebe für die Natur und die Bewohner der Wälder mehr oder weniger auf seine Kinder fort. Doch ist keins derselben in seine Fusstapfen getreten, was das sorgfältige und fleissige Studium der Gewohnheiten und der Lebensweise der Thiere betrifft.

Seine schöne Eiersammlung brachte B. in Verbindung mit Männern wie Lucian Bonaparte, Baldamus, Verreaux und vielen Andern. Er erhielt Zusendungen von Vogeleiern aus allen Ländern; sogar aus Nordamerika, Lappland und Finnland wurden ihm Zusendungen von Eiern gemacht, deren Namen B. bestimmen

möchte und von denen er auch manches Interessante seinem Cabinet beifügen konnte. Seine Sammlung zeichnet sich aber nicht allein durch Reichthum der Exemplare, sondern namentlich durch deren Schönheit, gute Conservirung, richtige Bestimmung und Classificirung aus.

Mit dieser seiner Sammlung beschäftigte er sich auch in den Schmerzenstagen seines anderthalbjährigen schweren Leiden, so viel es seine Kräfte zuliessen. Das Zittern der Hände gestattete ihm nicht mehr zu zeichnen; doch hoffte er zuweilen noch, dass er auch dazu wieder Kraft bekommen würde; aber seine Kräfte nahmen mehr und mehr ab, und so entschlummerte er sanft in den Armen seiner Gattin am 21. April 1865 in seinem 78. Lebensjahre.

Auf seinem Schmerzenslager erfreute ihn mancher liebe Besuch naher und ferner Freude, mancher liebe Brief und vielfache Beweise der Anerkennung seines Strebens. Sehr erfreute ihn ein Geschenk seiner kunstsinnigen Königin, die eine gar schöne Porcellan-Vase, mit prachtvoll gemalten Vögeln geziert, als ein Zeichen ihrer Anerkennung des Eierwerkes, übersenden liess. Auch auf der grossen Ausstellung in Paris und nach seinem Tode in Dublin und Cöln wurden die Eiertafeln als ausgezeichnete Leistungen in dem Gebiete der Darstellung der Natur mit Medaillen gekrönt.

Und dennoch — die Abbildungen der Eier erreichen Bädeker's Originalgemälde nicht ganz. Der verehrte theure Freund hat dem Schreiber dieser Zeilen zum lieben Andenken sechs Eiertafeln übersendet, die Alles übertreffen, was er Schönes und Treues in diesem Genre gesehen hat. Die Eier der Geier, Krähen, Grasmücken und Goldhähnchen, Trappen, einiger Seeschwalbenarten und Kibitze, mit welcher Sorgfalt, mit welcher, die Natur auf das Treueste wiedergebenden Kunst sind sie gemalt!

Als Apotheker war B. bestrebt, die Einrichtung und Führung des Geschäfts in Einklang mit den Fortschritten der Wissenschaft zu erhalten. Die wiederholt ausgesprochene Anerkennung der vorgesetzten Medicinalbehörden bekundet dies nicht minder als das Vertrauen des Publikums, welches der Apotheke in Witten den Ruf der zuverlässigsten in der Gegend zuertheilten.

Auch in andern Lebensbeziehungen genoss B. in weiten Kreisen das grösste Vertrauen. Er war Vieler Helfer und Rathgeber.

Ich habe nicht das Glück gehabt, den verehrten Freund im Kreise seiner Familie zu sehn. Meine amtlichen und häuslichen

Verhältnisse gestatteten mir nicht, seine freundliche Einladung anzunehmen. Aber seine brieflichen Mittheilungen haben mich Blicke in eine edle Häuslichkeit thun lassen. Er liess mich Theil nehmen an den grosselterlichen und elterlichen Freuden. Einst schrieb er: „Zwei unserer Enkel sind zum Besuch hier und üben sich an meiner Seite im Zeichnen.“ Unterm 30. Mai 1862: „Ich erwarte jetzt meinen Sohn Friedrich aus England, der, wie schon öfter, seine Sommerferien bei uns zubringen will. Diesesmal wird aber selbander kommen. Denn er will uns eine Schwiegertochter zuführen. Die Hochzeit soll in der Mitte Juni sein, und dann wollen sie abreisen.“ „Mein Sohn Julius bringt eben jetzt seine Tochter nach Friedrichshafen am Bodensee in eine vielgerühmte Pensionsanstalt. Vor 3 Wochen brachte er seinen ältesten Sohn auf ein Gymnasium: der Knabe kam nach Tertia. Von meinem jüngsten Sohne erhielt ich aus Amerika die Nachricht, dass er gesund sei.“

Mir ist bekannt, dass Bädeker's Söhne sich einer allgemeinen und wohlverdienten Achtung erfreuen. An ihnen ist buchstäblich in Erfüllung gegangen das Wort Jesus Sirach: „des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser.“ Aber wie litt auch sein liebend Vaterherz unter der Trennung von seinen Kindern. Einst theilte er mir mit, dass er einen seiner Söhne bis ans Meeresufer begleitet und thränenden Auges dem Schiffe nachgeschauet habe, das mit geschwellten Segeln ihn dahin geführt über den trügerischen Ocean. Schmerzlicher noch ergriff ihn der Tod eines Kindes. Welch eine Weihe des Schmerzes athmen seine Worte, mit denen er uns den Tod seiner jüngsten Tochter mittheilte, und doch! — welch männlicher und frommer ergebener Sinn sprach sich in ihnen aus! „Mein jüngstes Kind,“ schrieb er im Frühjahr 1853 an meine Frau, der seine Seelenfreundschaft manche Erquickung in unserm ländlichen Stillleben bereitet hat, „eine liebliche, fromme Jungfrau, ist nicht mehr. Sie war Braut eines jungen Kaufmanns, und ihr Hochzeitstag war auf den Tag festgesetzt, der vor 42 Jahren unser Hochzeitstag gewesen war, und ach! dieser Tag ist ihr Begräbnisstag, das Grab ihre Brautkammer geworden. Die Wohnung für das junge Paar war ausgestattet vom Speicher bis in den Keller mit Allem was sie selbst gewünscht, selbst ausgesucht hatte. Das Brautkleid ist kurz vor ihrem Tode hergestellt. Hätten Sie meine Anna gekannt, dieses engelreine, bildschöne Mädchen, das mit Herz und Seele an mir hing bis zur letzten Gutennacht; hätten Sie gesehen, wie sie ge-

duldig und ohne Klage ihre Leiden ertrug, dann würden Sie ermessen, wie gross und schmerzvoll unser Verlust ist.“ —

Baedeker hat mich mit seiner Freundschaft beehrt. Die Liebe zur „freundlichen Wissenschaft“ führte uns brieflich zusammen und wir sind mit einander innig verbunden gewesen bis an seinen Tod. Aus seinen Briefen lernte ich ihn kennen und würdigen. Seine Briefe athmeten ein treues, tiefes, deutsches Gemüth, und ich gab mich dem fernen Freunde von ganzer Seele hin. Nur einmal und nur eine kurze Stunde habe ich den theuren Freund von Angesicht zu Angesicht geschaut; nur einmal im Leben den Druck seiner Hand gefühlt; aber sein gebildeter Geist, sein edler Sinn, sein nobles Wesen, sein biederes Gemüth wehte mich aus jedem seiner Briefe an. Diese waren ebenso viele freudige Ereignisse für mein ganzes Haus. Auch einen schüchtern angedeuteten Wunsch erfüllte er auf seine liebenswürdige Weise. Wir empfingen mit Rührung und grosser Freude eine wohlgelungene Photographie, die ihn und seine Gemahlin darstellt. Er sitzt hinter einem Tischchen, auf demselben zwei ausgestopfte Vögel. Die treue Gefährtin seines Lebens steht neben ihm; ihre Hand ruhet auf der Achsel ihres besten Freundes. Das Bild ziert unser Familienzimmer und oft haften wehmüthig meine Blicke auf den theuren Zügen. Bei dieser Gelegenheit schrieb er und man sahe es den Schriftzügen an, wie viel Anstrengung ihm das Schreiben gekostet: „unsere Namen stehen mit Brehm's unzertrennlich vereint auf dem Titel des Eierwerkes. Die versprochenen Zusätze und Berichtigungen werden Sie zum Druck vorbereiten. Setzen Sie sich darüber mit meinem Sohne in Verbindung.“*)

Es war der letzte Brief, den ich von dem unvergesslichen Freunde empfangen habe. Wenige Wochen darauf kam die erschütternde Anzeige von seinem Tode.

Baedeker stand hoch als Meister in der bildenden Kunst; nicht minder hoch als Mensch und als Christ. Als Künstler wird er in der Nachwelt, als Mensch und Christ unter seinen Nachkommen und Freunden fortleben.

Vorstehender Nekrolog ist nach den Aufzeichnungen der intelligenten Söhne des verewigten Freundes zusammengestellt. Ich habe denselben nur Weniges hinzugefügt. Dem bisher Gegebenen

---

*) Der Herr Verleger des Eierwerks ist bereit den Druck zu besorgen, sobald das Manuscript fertig ist.

soll nun der Nachruf für Baedeker von C. Berger, der viele Jahre hindurch seines freundlichen Umganges sich erfreut hat, folgen.

Mühlstedt im November 1865. W. Pässler.

Nachruf

für **Baedeker** von L. Berger.

In meinem heimgegangenen väterlichen Freunde B. hat die Ornithologie den grössten Meister der bildlichen Darstellung der Vögel verloren. Sein Eierwerk, welches unübertroffen ist und die Bewunderung aller Kenner auf sich zog, ist nichts im Vergleiche zu der von ihm hinterlassenen Sammlung von Abbildungen Europäischer Vögel, meistens in natürlicher Grösse und nach den besten Exemplaren des Berliner Universitäts-Cabinets gemalt. Die staunenswerthe Vollkommenheit seiner Abbildungen konnte auch nur durch einen Mann wie B. erreicht werden, der eine ungemeine technische Fertigkeit im Malen mit genauester Kenntniss der Vogelwelt und hingebender Liebe zu dieser so glücklich und so selten in sich vereinigte. Um jene Fertigkeit zu erlangen, bedurfte es freilich des unermüdlichen Fleisses und der eisernen Consequenz, die B. auszeichneten. Nicht aus seinem eigenen Munde — denn Niemand sprach weniger von sich und seinen Leistungen als B. — aber von den glaubwürdigsten Leuten weiss ich, dass er Jahre lang alle Zeichnuugen, welche schon, so wie sie waren, Bewunderung Dritter erregten, ihm selbst aber nicht genügten, verbrannte und erst dann die wirkliche Sammlung gründete, als eine noch grössere Vollkommenheit zu erlangen unmöglich erschien. Leider wird eine Vervielfältigung der Abbildungen und Publication derselben ein frommer Wunsch bleiben müssen, da die Kosten einer wahrhaft würdigen Ausstattung zu enorm sein würden. Kein Ornithologe aber, der unser gesegnetes Westphalen passirt, sollte versäumen, das Monument, welches der Verstorbene sich in dieser Sammlung selbst gesetzt, in Augenschein zu nehmen. Seine Vögel leben — fern von aller Effecthascherei in Gestalt und Stellung, der man neuerdings nicht selten begegnet, zeigen uns B.'s Bilder den Vogel in seinem eigensten, wahren Wesen, wie es nur Jemandem darzustellen möglich war, der von Jugend auf die befiederte Welt in ihren geheimsten Situationen beobachtet hatte.

Ausser einigen Abbildungen von neu entdeckten Vögeln und